



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Kunstdenkmäler im Großherzogthum Hessen**

**Schäfer, Georg**

**Darmstadt, 1898**

Befestigung

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82585](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-82585)

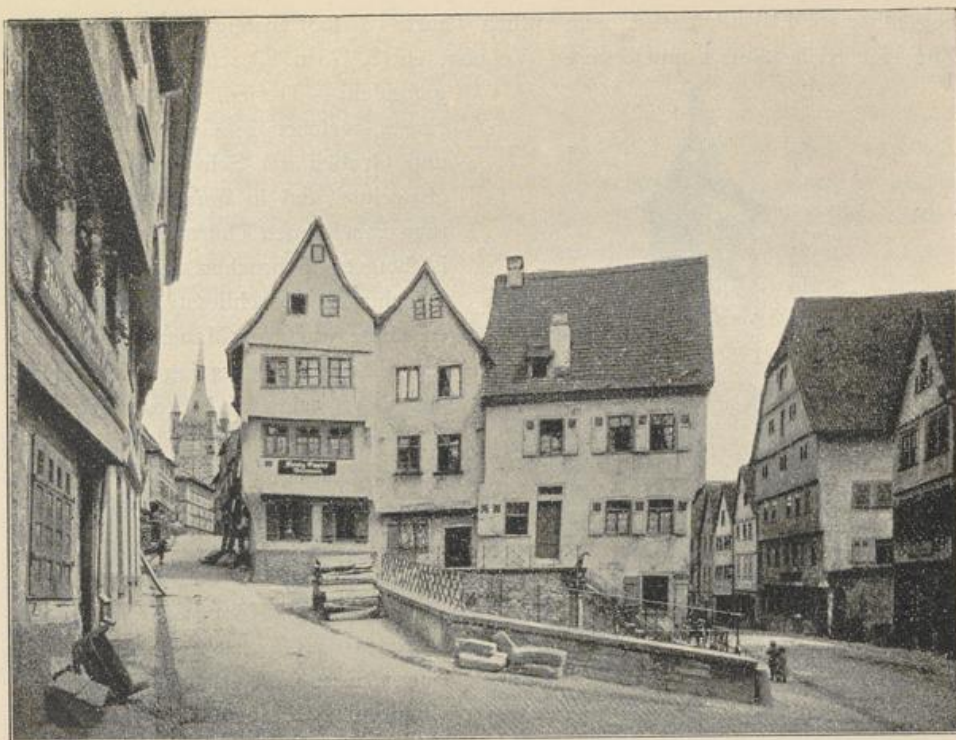


Fig. 109. Wimpfen a. B. Adlerbrunnen. Blick nach dem blauen Thurm.

und dicht gereihten Voluten. Auf einer Kugel über der Deckplatte hat die Rundfigur des Wimpfener Adlers mit dem Schlüssel im Schnabel Platz genommen. Von dieser Thierfigur lässt sich weder behaupten, dass sie heraldisch koncipirt oder irgendwie stilisirt sei, noch dass sie den Gesetzen naturgemässer Gestaltung des Königs der Vögel auch nur annähernd entspreche. Im Volksmund heisst der Born *der Storchenbrunnen*, eine Bezeichnung, die auch anderwärts zur Beschwichtigung neugieriger Fragen der Kinderwelt nicht selten ist. Am Säulenschaft steht die Jahreszahl 1576.



## BEFESTIGUNG

Einen beträchtlichen Theil ihrer alterthümlichen pittoresken Erscheinung hat die Stadt Wimpfen durch die in den dreissiger Jahren des gegenwärtigen Jahrhunderts erfolgte Niederlegung der Mehrzahl der Stadthore und Wehrthürme, sowie ansehnlicher Bestandtheile des Stadtmauerzuges eingebüsst. Was an Ueberresten davon noch vorhanden ist, gibt nur eine schwache Vorstellung von der tektonischen Mannigfaltigkeit und Gediegenheit des alten Befestigungsringes.

Zu den frühesten Anlagen dieser Art gehört die aus dem Wendestadium des 12. und 13. Jahrhunderts stammende Palatialmauer, welche, am Burgthor oder Schwib-



bogenthor (S. 134) beginnend, zum rothen Thurm (S. 153) ansteigt und längs deren Zug eine Reihe älterer und neuerer Wohnbauten (S. 173 u. ff.) schützenden Rückhalt

Nürnberger  
Thürmchen



Fig. 111. Wimpfen a. B.  
Nürnberger Thürmchen.

gefunden. — Derjenige Theil des Burgringes, welcher in Gestalt von Mauer und Graben am Schwibbogenthor sich abzweigte und in nordwestlicher Richtung zum blauen Thurm (S. 156) hinzog, ist längst abgebrochen und verbaut, was jedoch nicht ausschliesst, dass der S. 177 erwähnte wuchtige Mauertorso mit diesem Theil des Burgringes im Zusammenhang gestanden haben kann.

Am Abhang des Eulenberges und unweit des rothen Thurmes ragt auf einem Vorsprung des Palatialwehrzuges das Nürnberger Thürmchen empor. (Fig. 111.) Das kleine Bauwerk ist von rechteckiger Plananlage und schlankem Aufbau. Unter Vermittelung eines Bogenfrieses an Ost- und Westseite nimmt der Oberbau die Gestalt eines Schiesschartengeschosses an, auf welches ein Fachwerkabschluss mit Ziegeldachung folgt. Der Name des Thürmchens und der Doppeladler der alten Norisstadt gelten als Wahrzeichen der von dem befreundeten Nürnberg gespendeten reichen

Geldmittel zur Wiederherstellung des im dreissigjährigen Krieg viel geschädigten Wimpfener Wehrzuges.



Fig. 112. Wimpfen a. B.  
Mauerturm am Feuersee.

Geldmittel zur Wiederherstellung des im dreissigjährigen Krieg viel geschädigten Wimpfener Wehrzuges. Zwischen dem Nürnberger Thürmchen und dem rothen Thurm scheint die Palatialmauer zur Zeit ihrer Verwendung als städtische Befestigung eine Aufsattelung nebst einzelnen Streben und sonstigen Widerlagsverstärkungen erhalten zu haben. An diesen Stellen und an den Ueberresten westlich vom rothen Thurm beträgt die Mauerdicke 1,20 m. Weiter gen West sind die ganze Nordfront der Palatial-Ruinengruppe sowie die Fronten des Steinhauses und des Wormser Hofes als Bestandtheile des Stadtmauerzuges vernützt. Gleichzeitig mit dieser Umwandlung scheint die Vermauerung einer gekuppelten romanischen Lichtöffnung am Langhause und eines lanzettbogigen gothischen Fensterpaares am Chor der Burgkapelle, sowie an dem



3 m breiten Vorsprung der westlichen Chorseite die Einfügung der dortigen Drillings-Schlüsselscharte (s. o. Fig. 62) behufs Bestreichung der Neckarhölde stattgefunden zu haben. Zur Bestimmung des Zeitverhältnisses dieses Theiles der städtischen Wehrmauer ist der Umstand beachtenswerth, dass Schlüsselscharten, im Gegensatz zu geschlitzten Scharten für Bogenschützen, erst mit dem Gebrauch der Feuerwaffen in Aufnahme kamen. Auch sind Drillingsscharten in Schlüsselform, zumal in obiger Anordnung, ein selteneres Vorkommniß beim alten Wehrbau. — Die Palasarkaden der Kaiserpfalz traf ebenfalls das Loos der Vermauerung; erst im gegenwärtigen Jahrhundert wurden ihre reichen Säulenstellungen unter Bürgermeister Riedling wieder freigelegt. — Besondere Beachtung verdienen die technischen Unterschiede

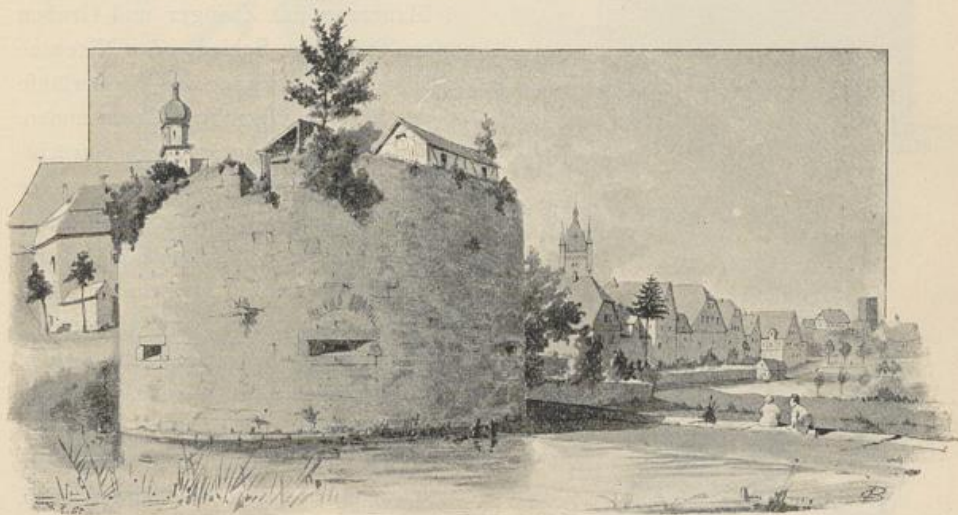


Fig. 113. Wimpfen a. B. Bollwerk am Schiedsee.

in den geschilderten Bestandtheilen der Stadtbefestigung. Das Palatialmauerwerk wirkt durch Kraft und Gediegenheit einer Epoche des Glanzes; die jüngeren dürftigen Aufsattelungen hingegen verrathen Zeiten des Niederganges und der Noth.

Aehnlich wie am Burgring in der Schwibbogengasse und an den Kaiserpfalzruinen haben auch an der Fortsetzung der Stadtbefestigung zwischen Steinhaus und Wormser Hof kleinbürgerliche Wohnbauten sich angesiedelt. Aus der ansehnlichen, theilweise auf Substruktionen der Stadtmauer errichteten Gebäudegruppe des Mathildenbades erhebt sich ein ziemlich erhaltener kleiner Wehrthurm, ehemals Schnecken-thürmchen genannt. Im Innern führt eine Wendelstiege zum Zinnenkranz, woran Spuren der vermauerten Schartenzeile erkennbar sind. Die Zeltbedachung des Thürmchens ist neu. — Westlich vom Mathildenbad, an der Stelle wo der Wehrzug die steile Neckarhölde verläßt und ebenes Terrain durchzieht, begann der Stadtgraben, der hier in einem mit Böschungsmauern versehenen, Ochsenloch genannten Ueberrest seine ursprüngliche Beschaffenheit bewahrt hat.

Die Richtung von Wall und Graben wendet sich allmählich gen Süd, ist jedoch stellenweise infolge von Neubauten fast unkenntlich geworden. Am oberen Ende

Schnecken-  
thürmchen



der Hauptstrasse erinnert trümmerhaftes Gemäuer an das vormalige Oberthor, das ein Doppelthor gewesen zu sein scheint. — Der unweit davon gelegene Feuersee füllt einen Theil des alten Stadtgrabens. Ein wohlerhaltener runder Mauerthurm nahe dabei (Fig. 112) ist mit Schiesscharten in Form von horizontalen Mauerschlitzen versehen, mitunter aber auch von modernen Fenstern durchbrochen und als Wohnbau benützt; sein renaissancemässig gegliedertes Kranzgesims besteht aus Eichenholz.

Auf der Strecke vom Feuersee bergabwärts bis zur Westfront der Dominikaner-Klosterkirche haben sich ebenfalls Ueberreste der Beringung erhalten. Auch an

der Südseite des Konventsgebäudes und von da an thalwärts tritt der Mauerzug mit Zwinger und Graben zu Tage. Im Schied- oder Nixensee sowie im Neuthorsee sind Wasserläufe des alten Stadtgrabens zu erkennen.

Ein Wehrbautorso von beträchtlichen Abmessungen ist das an der Südostecke der Umwallung gelegene, vom Schiedsee bespülte Bollwerk (Fig. 113), das auf kreisrunder Plananlage sich aufbaut und Ueberreste von Vertheidigungsgängen, sogen. Mordgängen, nebst Schartenzeilen aufzuweisen hat. Das Innere des kraftvollen Baues enthält eine geräumige Kasematte von bedeutender Tiefe. Der düstere Raum wirkt durch wuchtige Massenschwere und technische Gediegenheit wahrhaft überraschend. (Fig. 114.)

Das dem Bollwerk nahegelegene, langgestreckte altreichsstädtische Kelterhaus wird noch jetzt von den Winzern benützt. Den Haupteingang schmückt ein befriedigend skulptirtes Wappen der freien Reichsstadt und die Jahreszahl 1788.

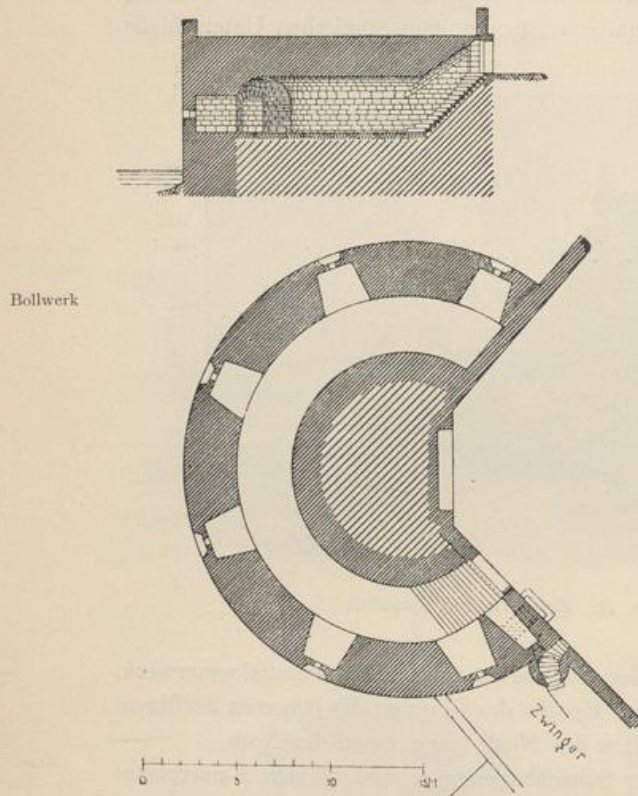
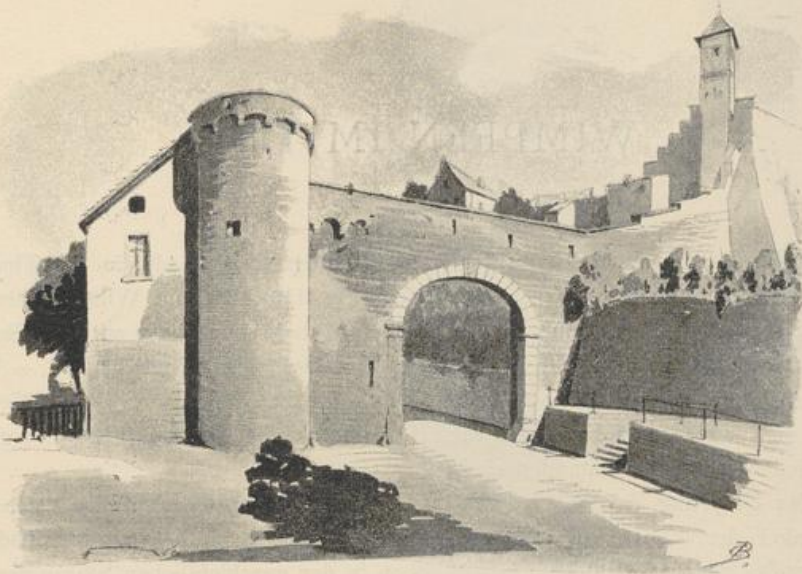


Fig. 114. Wimpfen a. B.  
Grundriss und Schnitt der Kasematte  
des Bollwerkes.

Am unteren Zug der Hauptstrasse steht das vom Neckar her in die Stadt führende Unterthor. (Fig. 115.) Dasselbe ist glücklicher Weise dem Loose der Vernichtung entgangen, womit moderne Nivellirungssucht alle übrigen Thorbauten der städtischen Befestigung heimgesucht hat. Das Unterthor bildet mit dem seine Ostseite flankirenden Mauerthurm eine Gruppe, an welcher Mittelalter und neuere Zeit mitsammen gebaut haben, insofern der Thurm seiner ganzen Beschaffenheit nach aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammt, während der krenellirte Thorbau dem Schluss des 18. Jahrhunderts angehört und als Erneuerung eines älteren Stadtthores



sich darstellt. Auf dem Schlussstein der im Stichbogen konstruirten Durchfahrt erscheint das von Rococo-Ornamenten umgebene Wimpfener Reliefwappen und darüber die Jahreszahl 1781. Vom Thorbau ausgehend verzweigt sich die Stadtmauer nach



*Fig. 115. Wimpfen a. B.  
Unterthor. Blick auf das Nürnberger Thürmchen.*

zwei Seiten hin, indem sie einerseits in nordöstlicher Richtung zum Nürnberger Thürmchen hinansteigt und dann als Parallelmauer die den rothen Thurm umschliessende obere Burgmauer begleitet, anderseits aber bis zum Burg- oder Schwibbogenthor sich erstreckt, wo unsere Durchwanderung der Stadtbefestigung ihren Ausgang genommen hat.

